

die prinzeßin von ukok

oder: die sibirische antwort auf den amerikanischen streit um darwins evolutionstheorie

*oder: was uns sibirische mumien über eine veränderung der geschlechterverhältnisse
in unserer kultur erzählen*

die/der geneigte leserIn haben teil an einem interview zwischen

* **herrn dr.drillich (dr.dr.)**, akademisch orientierter anthropologe in leitender position am institut für vergleichende ethnologie im überseemuseum hamburg und

* **frau jule Sonntag (j.s.)**, spirituelle archäologin, mit familiären wurzeln in den österreichischen bergen, grade von einer studienreise ins ferne sibirien zurück gekommen und beschäftigt mit der überwindung des sogenannten 'krieges der geschlechter' (um der unterscheidbarkeit willen in geändertem schriftbild)

dr.dr.: frau sonntag, wir leben am anfang des dritten jahrtausends und viele menschen sind offensichtlich darüber beunruhigt, wohin sich unser leben entwickeln wird. viele haben, wie wir am institut meinen, berechtigte befürchtungen darüber, dass wir uns in einem neoliberalen kampf der kulturen gegenseitig dem untergang näher bringen. in dieser situation nun behaupten sie, das sprachrohr einer sibirischen mumie zu sein? wie sind sie darauf gekommen?

j.s.: werter herr dr.drillich, ich bin entschieden der meinung, dass wir uns in der phase eines nie dagewesenen dialoges der kulturen befinden. während wir dieses interview führen, findet in paris die 33.unesco-vollversammlung statt. dort wird unter dem motto 'vielfalt im dialog' grade die bestehende kulturelle vielfalt in den stand eines 'gemeinsamen erbes der menschheit' gehoben. der an sich bewundernswerte kulturelle reichum alter weltreiche wie des alten inka-reiches südamerikas, des römischen reiches oder des mongolen-reiches des 13.jahrhunderts hat uns nicht verborgen, dass sie nach der kulturellen prämissen herrschten, sie besäßen eine bessere, höher entwickelte kultur, die andere kulturen besiegen, unterwerfen und anschliesend zivilisieren müsste. auf diesem kontext können wir erkennen, dass die amerikanische regierung sich mit dem von ihr behaupteten 'kampf der kulturen' in eine wirklich makabere tradition stellt. ich gehe nun davon aus, dass wir uns evolutionär in einer phase der völkerverständigung befinden, in der der dialog der kulturellen unterschiede an bedeutung gewinnen wird.

dr.dr.: aber wieso soll in diesem prozess jetzt grade eine mumie aus sibirien von bedeutung sein?

j.s.: lange sind überlieferungen sogenannter eingeborener - wenn sie nicht durch westliche unterwerfungen vernichtet worden sind - unbeachtet geblieben, die uns jetzt in der evolutionsforschung hilfreich sind.

prophezeihungen der hopi-indianer und anderer naturvölker stimmen darin überein, dass es in der gattung mensch verschiedene abstammungslinien gibt und dass diese wiederum verschiedene beiträge zur entwicklung der menschwerdung geben. im laufe der evolution nun wurden von diesen

abstammungslinien verschiedene realitätszweige gewählt und die schamanisch tätigen in den kulturen der native-people sind menschen, die die grenzen zu diesen anderen realitätszweigen überwinden. mumien gelten für diese, zum beispiel im glauben der sibirier, als träger von informationen aus einem parallelen realitätszweig, die für unser überleben bedeutend sind.

dr.dr.: entschuldigen sie, wenn ich sie unterbreche, frau sonntag, aber ich bin hier nicht willens und in der lage, möglichen theorien über die unterbrechung des raum-zeit-kontinuums oder bewusstseins-psychologischen aspekten zu folgen. können sie bitte zu den anthropologischen ergebnissen ihrer erfahrungen zurückkehren ?!

*j.s.: ich tue das ungerne herr doktor. ich glaube, dass uns solche trennschärfe der forschungszweige den zugang zu wichtigen aspekten der evolution verstellt hat. ich glaube, wir brauchen in der anthropologie eine bereitschaft zur ungenauigkeit, die der heisenberg'schen unschärferelation in der physik entspricht, um verborgene aspekte der evolution, wie sie z.b.in den überlieferungen der völker bewahrt geblieben sind, verstehen zu können.
aber ich will es versuchen: interessant an der gegenwärtigen situation ist doch, dass wir in den letzten jahren weltweit vermehrt besonders gut erhaltene mumienfunde zu verzeichnen haben. denken sie beispielsweise an den von einer breiten öffentlichkeit begeistert zur kenntnis genommen fund des 'ötzi' in österreich 1991, oder an die mumie 'juanita'...*

dr.dr.: ...ach sie meinen das inka-mädchen, das 1995 in südamerika in den anden gefunden wurde?

j.s.: ja, genau! wir kommen paradoxer weise wegen der ökologischen zerstörung der welt, der klimaerwärmung und der damit verbundenen schneesmelze zu diesen funden. das besondere an ihnen ist, dass sie unsere bisherigen annahmen über das menschliche leben in früheren zeiten enorm verändern. so können wir z.b. heute erkennen, welch detailliertes, kräuterkundiges wissen unsere ahnen gehabt haben. das spezielle an dem mumienfund in sibirien ist, dass wir vor der möglichkeit einer Neubestimmung der menschlichen geschlechter-verhältnisse aus der archaischen vergangenheit stehen...

dr.dr.: sie wollen also sagen, man könnte an einer 2500jahre alten leiche etwas über die beziehungen zwischen männern und frauen zur zeit der hochkulturen mesopotamiens erfahren?

*j.s.: nicht nur anhand der leiche... das besondere an dem sibirischen mumienfund ist, dass in den dortigen gräberfeldern, den sogenannten kurganen, eine frau gefunden wurde, von der wir anhand der reichen grabbeigaben vermuten, dass sie einen hohen gesellschaftlichen rang gehabt haben muss. wir brauchen z.b. eine erklärung dafür, warum eine frau mit 12 pferden begraben wurde. aus der gebogenen form ihrer Oberschenkelknochen und den vielen pfeilspitzen, die man in ihrem grab fand, haben die beteiligten ethnologen geschlossen, dass sie viel geritten sein muss und als krieglerin tätig war. das sind also die ersten handfesten beweise, dass es lange vor den walküren der germanen eine frauen-kriegerInnen-kultur gegeben haben muss.
wissen sie, ich gehöre zu einer generation von frauen, die sich viel mit ihrer rolle in einer von männern dominierten, also patriarchalen kultur auseinander gesetzt haben. dieses zunächst diffuse 'unbehagen in der kultur' und die jahrhunderte alten erfahrungen als von gewalt betroffenen frauen, differenzierte sich in die einsicht der zusammenhänge zwischen entfremdeten arbeitsbedingungen in unserer gesellschaft und einer wirtschaftsform unserer kultur mit ausgeprägter gewalt im*

geschlechterverhältnis. immer wieder haben wir uns die frage gefallen lassen müssen, wie denn eine andere kultur aussehen sollte? natürlich ist es dazu sinnvoll, menschen in 'think-tanks', oder wie wir früher sagten 'zukunftswerkstätten' zusammen zu bringen. aber einige von uns begaben sich in die erforschung der menschlichen evolutionsgeschichte. wir suchten nach beispielen, in denen das verhältnis der geschlechter anders gewesen sein könnte und was genau daran anders war.

dr.dr.: aber frau sonntag, das ist doch schon von herodot im 5.jahrhundert v.chr. in seinen reiseberichten von den nomadisierenden bewohnern der nördlichen steppen angedeutet worden.

j.s.: richtig, würden wir also indizien für die existenz solcher kulturen finden, wie jetzt in sibirien, könnten wir einmal mehr die patriarchale behauptung, dass frauen schon immer hinter dem herd gestanden und die kinder versorgt hätten, kippen.

dr.dr.: frau sonntag, sie werden verständnis für meine nächste frage haben: sie wirken nun nicht grade wie eine akademisch situierte altertumsforscherin auf mich und ich kann mir nicht recht vorstellen, dass sie an medizinisch-pathologischen forschungen zur rekonstruktion der gesichtszüge einer sibirischen leiche interesse haben. obschon diese forschungszweige etwas zu unserem wissen über frühere kulturen beigetragen haben. was ist nun das besondere ihrer vorgehensweise?

j.s.: herr drillich, darf ich das jetzt als kompliment verstehen, oder versuchen sie mit ihrer persönlichen bemerkung meine forschung zu entwerten ? zu ihrer frage: lassen sie mich zuerst etwas über unser verständnis von forschung sagen: neben der erforschung von versteinerten funden menschlicher kulturen gibt es die bekannten völkerkundlichen forschungen über das verhältnis von männern und frauen. aus vergleichenden forschungen in früheren kulturen wissen sie genauso gut wie ich, dass eigentum an grund, boden und produktionsmitteln jahrtausende lang von grossmutter, zu mutter und tochter, also matrilinear weitergegeben wurde. psychologische forschungen lehren uns einen zusammenhang zwischen dem damals verbreiteten weiblichen gottesbild und einer anderen wertschätzung für die rolle der frau in der sozialen gruppe. ich versuche zusammen mit anderen forscherrinnen diese informationen mit intuitiven verfahren zu vervollständigen...

dr.dr.: das heisst, sie glauben irgendwie innerlich etwas historisch relevantes von früheren kulturen auffassen zu können ? ist das nicht ein bischen weit hergeholt: menschliche evolution als gechannelte vision?

j.s.: herr doktor, vielleicht erinnern sie sich an diesen film eines amerikanischen soziologen, wie hiess er noch mal...?

dr.dr.: ...das sollten sie aber nun wirklich wissen, frau sonntag, das zählt doch nun zum basiswissen!?

j.s.: der film hatte den titel 'das experiment'. darin wurde eine soziologische forschung vorgestellt, in der aus der aktuellen menschlichen erfahrung in einem zu erforschenden interaktionssystem, erkenntnisse über menschliches verhalten prägende muster abgeleitet werden sollten. es wurde eine zufällig ausgewählte gruppe von probanden in gefängniswärter und -insassen aufgeteilt. ohne bestimmte rollenvorgaben wurde das experiment begonnen. man wollte etwas über die dynamik in solch einem sozialen system erfahren, u.a. um aus den ergebnissen verbesserungen für den strafvollzug

zu entwickeln. das experiment wurde nach wenigen tagen abgebrochen. man befürchtete gewalttätige exzesse. selbst eingefleischte pazifisten unter den 'gefängniswärtern' entwickelten sadistische verhaltensweisen und selbstbewusste unternehmersöhne auf seiten der 'gefangenen' erlebten völliges niedergeschlagen-sein und unterwürfige selbstentwertung.

dr.dr.:...aber was hat das jetzt mit ihrer arbeitsweise zu tun, frau sonntag ?

j.s.: werden sie bitte nicht ungeduldig. was dieser film auf dramatische weise schildert ist, dass soziale rollen wie muster auf unser bewusstsein wirken und unser verhalten verändern. dasselbe phänomen machen sich auch britische ethnologen seit jahren zu nutze: sie lassen ausgewählte probanden wochenlang in nachgebauten steinzeitsiedlungen wohnen und erproben unter wissenschaftlich begleiteten bedingungen, wie ihre theorien z.b.über brotbacken oder den rituellen gebrauch von masken sich zu der erlebten praxis ihrer versuchspersonen verhalten. die meta-theorie zu diesen sogenannten bewusstseins-feldern und ihren einflüssen auf unser verhalten, stammt aus den 20ger jahren (u.a. von kurt lewin) und wurde zuletzt durch den britischen biologen rupert sheldrake einer breiteren öffentlichkeit wieder vorgestellt (als theorie der sogenannten morphogenetischen felder). auch in der sogenannten systemischen familientherapie findet die annahme, dass eine soziale rolle formbildend auf unser verhalten einfluss nimmt, eine grosse verbreitung. aus dem asiatischen kulturkreis sind uns diese vorstellungen unter dem begriff des persönlichen oder kollektiven karmas bekannt.

ich gehe also davon aus, dass ich mich (wie in künstlerischen oder psychotherapeutischen verfahren üblich) in die rolle der person der mumie, der prinzessin von ukok, hineinversetzen kann und dadurch eindrücke über das leben und die umstände ihres sterbens erfahre und als informationen weiterzugeben in der lage bin. so haben wir beispielsweise damit experimentiert, die von der mumie bekannten tätowierungen auf eine forschungsteilnehmerin in körperlicher trance zu übertragen, um etwas über die wirkung der kraftvollen tiermotive zu erfahren. da die sibirier die mumien als träger von informationen aus einem parallelen realitätszweig verstehen, wäre es also möglich, durch solche trancen informationen über parallel existierende realitäten zu erhalten, die für unser überleben bedeutend sind.

dr.dr.: das hört sich ja nun mächtig nach stephen hawking's umstrittener 'wurmlochtheorie' an. man könnte meinen, sie sehen in einer mumie so etwas wie eine spionin aus einer anderen realität!? aber scherz beiseite, ähnliche zugänge versuchen doch auch ihre kolleginnen frau göttner-abendroth oder frau lichtenfels neben der konkreten erkundung von fundstellen und sammlung von fundstücken und sie haben sich damit an die peripherie ihres wissenschaftlichen forschungsfeldes gebracht.

j.s.: das ist ebenso richtig, wie bedauerlich, aber wir haben als forscherrinnen auf unserem bisherigen weg beständig neuland betreten und uns mit den mechanismen des von männern dominierten wissenschaftsbetriebes auseinander gesetzt. dabei haben wir entscheidungen gefällt. doch lassen sie mich ergänzen: ich möchte auch auf die forschungen über die wirkung spezifischer ritueller körperhaltungen auf unser bewusstsein, wie sie beispielsweise von der trance-expertin felicitas goodman studiert werden, hinweisen. es ist ein drastischer unterschied in den forschungsergebnissen, ob sie die masken und ritualgegenstände einer früheren kultur sammeln, katalogisieren und in ein museum stellen, oder ob ich mich an die orte begeben, an denen diese gegenstände verwendet wurden und dort in zusammenhang mit den heutigen kulturträgern kultische tänze unter verwendung der genannten artefakte nachahme. ausserhalb jeder rechtfertigung

behaupte ich, dass es möglich ist, unser Bewusstsein in jene Zeiten der menschlichen Geschichte auszudehnen und anschließend die gefundenen Informationen mit den ethnologischen und anthropologischen Kenntnissen anderer ForscherInnen zu ergänzen. Auf diese Weise entsteht ein neues Bild früherer sozialer Ordnungen und wir erhalten eine Vision von Möglichkeiten, unsere heutigen festgefahrenen selbst-destruktiven Geschlechterrollen im Sinne eines Überlebens der Völker zu transformieren. Im Besonderen erfahren wir machtvolle Aspekte von Frau-Sein, deren Existenz uns in patriarchalen Kulturen beständig abgesprochen werden. Hierzu lässt sich besonders die mythologische Forschung von Clarissa Estès in ihrem Buch 'Die Wolfsfrau' zur Vertiefung heranziehen.

dr.dr.: entschuldigen Sie bitte, Frau Sonntag, aber das hört sich für mich sehr danach an, dass Sie Ihrem persönlichen männerfeindlichen Blick auf die Welt im Gewand sogenannter anthropologischer Forschungen ein pseudo-objektives Antlitz geben wollen!? Wir haben schließlich seit den Griechen eine zivilisatorische Entwicklung hin zum Besseren gemacht und Sie müssen zugeben, dass es im Zeitalter der Computer-Revolution nicht darum gehen kann, zu den matriarchalen Blutopferkulten, wie Sie beispielsweise zu Zeiten der Römischen Kybele-Göttin gefeiert wurden, zurück zu kehren?

J.S.: Herr Dr. Drillich, wir haben uns in dieser von Ihnen genannten zivilisatorischen Entwicklung zum scheinbar 'besseren' Schwierigkeiten eingehandelt, aus denen wir zu lernen hätten. Nehmen wir beispielsweise die Herauslösung des Liebesgefühls aus dem religiösen Kontext: nach dem napoleonischen Kriegen im 18. Jahrhundert mit seinen Massenvergewaltigungen und Vertreibungen der Landbevölkerung quer durch Europa, gab es eine nachvollziehbare Bewegung zu einer neuen Innerlichkeit. Es entwickelte sich die romantische Vorstellung von der Möglichkeit eines privaten Glücks zu zweit, die bis heute immer erfolgloser und unter sagenhaftem Leid der Beteiligten weitervollzogen und gerechtfertigt wird. Dabei können wir als beteiligte Frauen und Männer erst wieder an einer Quelle von Heilung und Frieden ankommen, wenn unsere persönliche Liebe wieder in der Erfahrung einer umfassenderen, auf unsere soziale Umgebung, die Natur oder eine göttliche Kraft bezogene Erfahrung von Liebe eingebettet wird. Die privaten Glückslösungen schaffen doch immer mehr Leid.

dr.dr.: die von Ihnen postulierte matrilineare Erbfolgeordnung soll ja in der skythischen Kultur verbreitet gewesen sein. Zur gleichen Zeit wurde doch in den Städten Mesopotamiens die normale, äh..., also die Erbfolgeordnung unter Männern praktiziert.

J.S.: Herr Doktor, wir haben in unseren Geschlechterbeziehungen noch immer mit den Folgen der Wut oder Resignation der Frauen und der Angst der Männer, alles wieder zu verlieren zu tun. Ich habe für Ihren Versprecher Verständnis und ich meine hier eines jener Probleme zu erkennen, die wir uns in der Evolutionsgeschichte eingefangen haben, obwohl es eine Entwicklung zum Besseren gegeben hat. Die modernen Eheverträge sind nicht in der Lage, das Ausmaß dieses zivilisatorisch entstandenen Konfliktes zu regeln. Es geht um diese alte Feindschaft zwischen Männern und Frauen, die ja in verschiedenen patriarchalen Religionen auch noch verstärkt und abgesegnet wird. Wir müssen für die historisch entstandenen Probleme in den Geschlechterbeziehungen gemeinsam neue Lösungen entwickeln und den Mut zur Überprüfung religiöser Mythen haben, die machtpolitisch benutzt wurden und mit ihrer tiefsitzenden Abwertung eine verheerende Wirkung haben. Vor allem aber müssen wir aus dem Gefühl herauskommen, dass wir persönlich schuld an unserem Scheitern in Liebesbeziehungen sind!

dr.dr.: das hört sich jetzt aber doch sehr nach dem grossen unbekanntem schuldigen in der menscheitsgeschichte an: früher dachten die anthropologen, dass die menschenfresser-kulturen der anfang vom untergang wären, eine zeitlang war die entstehung militärischer macht die wurzel allen Übels und nun soll es das patriarchat sein, das für unsere schwierige lage zur jahrtausendwende verantwortlich ist? ist das nicht einfach eine wiederauflage der annahme des späten 19.jahrhunderts, dass die menschen ein charakterliches problem hätten und wenn wir dies durch eine angemessene pädagogik meistern würden...

j.s.: herr dr.drillich, ich weiss, dass sie ihrem namen gerne mehr bedeutung verleihen würden, aber ich glaube nicht, dass wir durch eine neue viktorianische oder wilhelminische ära die probleme unserer zeit bewältigen können. kennen sie beispielsweise die historische anekdote, dass ausgerechnet europas 'bollwerk der keuschheit', die kaiserin maria theresia es war, die dem dekadenten französischen könig ludwig dem XVI erklärt hat, was er tun könne, um seine erschlafften körperlichen vorraussetzungen für die zeugung eines thronfolgers wieder zu beleben ?

dr.dr.: frau sonntag, was hat das jetzt mit unserem thema zu tun ?

j.s.: die anekdote schildert meiner meinung nach plastisch, dass die alten lösungen à la drill und disziplin uns nur in alte widersprüchlichkeiten führen. ich glaube, dass beim wandel von der affenhorde zum frühen menschen eine veränderung eintrat, mit der wir bis heute nicht umzugehen gelernt haben. war in der affenhorde die sexualität noch an die regelmässige hormonell gesteuerte paarungszeit gebunden, so wurde sie aufgrund biologischer veränderungen, in der menschensippe zu einem sozialverhalten, das potentiell zu jeder zeit zu verwirklichen war, wenn sich die beteiligten darauf einigen konnten. diese neue verfügbarkeit führte zu einem umfassenden sozialen wandel im verhalten der geschlechter zueinander. seitdem versuchen die verschiedenen kulturen soziale regularien zu schaffen, die die kreative kraft der sexualität eingrenzen sollen. wir versuchen seit fast 30.000 jahren soziale lösungen für diesen wandel zu entwickeln und haben noch immer keine form gefunden, wie wir dauerhaft gleichzeitig ihre kraft und weite erkunden und in stabilen sozialen verhältnissen leben könnten. wir erleben am anfang des dritten jahrtausends einen gesellschaftlichen lernvorgang: die menschen versuchen herauszufinden, welche sozialen regeln uns darin unterstützen, das die soziale und sexuelle freiheit der einen, nicht auf kosten der anderen geschieht, sondern dass der reichtum des sozialen repertoires des einen geschlechtes seine unterstützung im reichtum des anderen geschlechtes erfährt. jule sonntag registrierte bei ihren letzten sätzen eine veränderung in den blicken von dr.drillich und wurde sofort hellwach. sie ahnte, dass die unverkennbar spöttische ironie in seinem interviewstil jetzt aufgeweicht war und damit auch die gewohnte, schützende distanz von kulturell bedingten vorurteilen über männliche und weibliche erkenntniswege wegfiel. und sie wusste intuitiv, dass die erforschung neuer wege zu diesem thema weitergeht...mit der dazu gehörigen unsicherheit und spannenden freude am experiment.

dieser text entstand in kooperation mit den mitreisenden christel bodo und rene höfle und wurde im november 2005 aufgezeichnet.